

züglich beliebt durch die Anmuth und den leichten Fluß seiner Compositionen. Die von Alessandro Scarlatti gestiftete Schule zu Neapel war nun maßgebend für die weitere Ausbildung und Gestaltung der neuen Form. Die Schüler derselben, trefflich unterrichtet in dem innern Wesen der Tonkunst, der Harmonie und dem Contrapuncte, trafen zugleich auch wesentliche Verbesserungen an der äußern Form. Jede weitere Errungenschaft in der Tonkunst wurde aber nicht allein der profanen, sondern auch der geistlichen Musik zugewendet, die sich von nun an in ihrer äußern Erscheinung von ersterer fast nur noch dadurch unterschied, daß ihr ein kirchlicher Text unterlegt und sie in der Kirche gesungen wurde. Besondere Rücksicht ward jetzt genommen auf die Ausbildung der concertirenden Theile der Composition, auf die Soli. Die musikalische Phrase, als Glied der Periode, war zu kurz, so daß Cadenz auf Cadenz folgte, darum wurde dieselbe schon in ihrem Ursprunge verlängert; die Hauptmelodie wurde jetzt vorangestellt und durch eine verwandte Tonart auf ein passendes Nebenmotiv über- und in verschiedenen Wendungen ausgeführt; dann wurde sie noch einmal in dem Haupttone wiederholt und hierauf, nach der sog. Cadenz, durch ein Nachspiel des Orchesters aus der Grundmelodie der erste Theil geschlossen; der zweite Theil bestand aus einem kurzen Satz, der eine Nachahmung des ersten Satzes war, in einer zwar verwandten, dennoch merklich verschiedenen Tonart; auf die Cadenz, mit welcher auch der zweite Theil beschloffen wurde, folgte das da capo oder die Wiederholung des ersten Theils. So bildete sich von nun an die Form des Solo aus als Arie wie als Duo, Trio, nur modificirt, je nach der naturnothwendigen Vertheilung der Stimmen. Regelmäßigkeit und Anmuth waren so in Einklang gebracht, und dem Effecte, auf den jetzt schon gerechnet wurde, war seine Stelle angewiesen. Jeder neue Vorstoß kommt aber wie der weltlichen, so der kirchlichen Tonkunst zu Statten; nicht nur in Kirchenconcerten, Cantaten und Oratorien, sondern selbst in Messen, Offertorien und Motetten wechselte jetzt der Bravourgesang mit dem Instrumentalsolo, und in der Kirchenmusik entfaltete noch der Contrapunct besonders in mächtigen Schlußfugen seine ganze Kraft. Als Meister dieser Schule glänzen vorzüglich: Francesco Durante, gest. 1755 als Director am Conservatorio S. Maria di Loreto in Neapel, ein Schüler Scarlatti's, der sich besonders nach den Meistern der römischen Schule bildete. Für das Theater und weltliche Zwecke componirte er fast nie; dagegen haben seine Messen, Psalmen und Motetten, in denen er die neapolitanische Anmuth der Melodie mit dem römischen contrapunctischen Stile zu vereinigen sucht, einen bleibenden Werth. Sein jüngerer Mitschüler Leonardo Leo, der schon 1746 gestorben war, steht ihm in keiner Beziehung nach. Sein Miserere (alla cappella) für acht Stimmen in zwei Chören drückt nur eine einzige große Empfindung aus, und es ringt darin

das Herz im Gefühle schwerer Schuld durch Reue nach Gnade und Veröhnung. Einfache Modulation mit wechselndem Volltacte sind wesentliche Vorzüge dieses erhabenen Werkes, womit Leo noch besondere Gründlichkeit und Correctheit des Stiles verbindet. Ebenso schön ist sein Avo Maria. Seine Opern und vorzüglich sein Oratorium Santa Elena al Calvario verrathen den regelrechten Stil Scarlatti's. Ein ebenso leuchtender Stern dieser Schule ist Francesco Feo, Schüler des Domenico Gizzi in Neapel, dessen berühmte Gesangsschule er seit 1740 leitete. Seine große Messe für zehn Stimmen und großes Orchester ist eines jener seltenen ächten Kunstwerke, denen man kein Zeitalter und kein Vaterland ansieht. Unter den Schülern Leo's behauptet der jugendliche, leider zu früh verstorbene Giovanni Battista Pergolesi (1710 bis 1736) den ersten Rang. Seine 1731 geschriebene komische Oper Serva Padrona fand großen Beifall. Dagegen hatte er in der Opera seria kein Glück, denn 1735 fiel in Rom seine Olimpiade durch. Er componirte auch Vieles für die Kirche: mehrere Messen, Psalmen, ein Salvo regina, ein Dies irae und ein jetzt noch hochgeschätztes Stabat mater, welches er wenige Tage vor seinem Tode vollendete. Aus derselben Schule gingen noch hervor außer manchen anderen italienischen Künstlern Nicolo Antonio Porpora, gest. 1766 in Neapel, der verdienstvolle Lehrer von Johann Adolph Hasse und Joseph Haydn. Hasse, geb. 1699 zu Bergeborf bei Hamburg, von 1724—1731 in Neapel und Venedig, wurde im J. 1731 Hofcapellmeister in Dresden, wo er nicht nur für das Theater, sondern auch für die Kirche Manches componirte. Seine Kirchencompositionen lassen sich von der Opernmusik nur durch den Text und die sich an denselben bindenden Bedingungen der äußern Form unterscheiden. Seine Messen enthalten meistens Solopartien, welche im Interesse seiner Gattin Faustina Bordoni, der größten Sängerin des Jahrhunderts, componirt waren. Sein in London gedrucktes Salvo Regina (The famous Salvo Regina) läßt jedoch das religiöse Moment erkennen. Er starb 1783 in Venedig.

Für die Geschichte der religiösen Tonkunst in Deutschland war Ein Umstand besonders wichtig. Mit dem Ausschlusse des lateinischen gregorianischen Gesanges aus der protestantischen Kirche und der Einführung des kirchlichen Volksgesanges war eine neue, in der That originelle Gattung der Kirchenmusik, der protestantische Choralgesang, entstanden. Das Bedürfniß einer kunstgerechten Begleitung dieses Gesanges auf der Orgel trug nicht wenig dazu bei, die Harmonie und den künstlichen Contrapunct über dem Choral auszubilden und ihm Aufnahme zu verschaffen (s. d. Art. Kirchenlied VII, 617 ff.). So wurde namentlich auch in Deutschland die Orgel der Mittelpunkt contrapunctischer Studien, und für sie bildeten sich verschiedene Schulen, aus denen nicht wenige ausgezeichnete Tonsetzer hervorgingen. Die größten Helden dieser